

- *Kundt, Ernst, Karlsruhe. Ab 1./XII. [B. 272.]
 Kunst- und Bücherstube Richard Christ, Coblenz. Ab 1./XII. [Dir.]
 *Lange's Buchh., Emil, Sonneberg. Ab 1./XII. [B. 271.]
 *Langewiesche, Hans, Eberswalde. [B. 270.]
 Lübbe, Paul, vorm. C. Toepler, Greifenberg. [B. 270.]
 *May & Comp., Hörde. [B. 269.]
 Mayer, Ludwig, Berlin. [B. 271.]
 *Meiche, Ernst, Inh.: Edith Fischer, Greifenberg. [B. 270.]
 Merkel, Carl, Coblenz. [B. 269.]
 *Moedels, Carl H., Nachf., Rudolf Schaufuß, Zwickau. [B. 269.]
 *Münchhoff, Ernst Hellmuth, Schierke. [B. 269.]
 *Pfister, August, Buchhändler u. Antiquar, Ludwigshafen (Rhein). [B. 272.]
 *St. Goar, Isaac, Frankfurt (Main). [Dir.]
 Schriftenvertriebsanstalt G. m. b. H., Berlin. [B. 273.]
 *Schweyer, Joseph, Verlag, Grünwald (Oberbayern). [Dir.]
 *Stahl, Nicolaus, Marne. [Dir.]
 *Thilo, J., Freienwalde (Oder). [B. 270.]
 *Trogisch, A., Fraustadt. [Dir.]
 Unitäts-Buchhandlung, Gnadau. [B. 271.]
 *Vogelsberger, L., Darmstadt. [Dir.]
 Zaiser, G. W., Nagold. [B. 272.]
 *Zeller, Albert, Zürich. [Dir.]

Den Verkehr über Stuttgart haben aufgegeben:

- *Kraus, Bernhard, Gmünd (Schwäbisch). Ab 1./XII. [B. 272.]
 *Kundt, Ernst, Karlsruhe. Ab 1./XII. [B. 272.]
 *Pfister, August, Buchhändler u. Antiquar, Ludwigshafen (Rhein). [B. 272.]

Kleine Mitteilungen.

Die Schlüsselzahl des Buchhandels ist am 28. und 29. November 1100 Milliarden.

Der Buch-Werbe-Film. (Aus unserer Sammel-Mappe.) — Bezugnehmend auf seinen Aufsatz »Fünf Minuten vor Zwölf« (Bbl. Nr. 230) und denjenigen des Herrn **Lie mann** »Der Buch-Werbefilm« (Bbl. Nr. 240) gibt Herr **Karl Ludwig Kosak** in Leipzig neue Anregungen zur Film-Propaganda. Er macht einen Unterschied zwischen einem reinen Lehrfilm und einer Kombination von Lehr- und Spielfilm. Bei letzterem wäre in den Produktionsvorgang eine kurze Handlung einzuflechten. Er hält es für erforderlich, beide Filmarten der Propaganda dienstbar zu machen, da auf die Verschiedenartigkeit des Publikums Rücksicht zu nehmen sei. Die Kosten für einen reinen Lehrfilm würden sich dank ganz besonders günstiger Umstände (es sind nämlich buchgewerbliche Filme bereits vorhanden) auf rund 1500 Goldmark statt sonst rund 6000 Goldmark belaufen können, während die Herstellungskosten für einen Spielfilm rund 1200 Goldmark betragen würden. Für den Spielfilm wären mindestens sechs, wenn irgend möglich jedoch zehn Kopien notwendig, sodas also die Gesamtkosten für die ohne Zweifel hochwirksame Filmpropaganda auf 6- bis 8000 Goldmark zu bemessen wären. Herr **Kosak** gibt der Hoffnung Ausdruck, daß der erforderliche Betrag vom gesamten Buchhandel Deutschlands und der außerdeutschen Gebiete aufgebracht werden wird. Er hält es auch für die Pflicht der Regierung, einen solchen Film, der zur Förderung der Kultur diene, finanziell zu unterstützen, ebenso wäre an den »Panzerkränken der Papierfabriken« anzuklopfen, da diese unter den Zeitläuften wohl am wenigsten gelitten hätten. Zum Schluß empfiehlt er noch, im Rahmen der Buch-Propaganda dem Publikum die bekanntesten Schriftsteller bei der Arbeit oder in ihrem Heim vorzuführen, und verspricht sich im ganzen einen guten Erfolg.

Anm. d. Red. Außerungen zu diesen Vorschlägen, vor allem die Mitteilung über etwaige Bereitwilligkeit, sich an einem solchen Werbefilm zu beteiligen und zu den Kosten beisteuern zu wollen, werden der Werbestelle des Börsenvereins sehr willkommen sein.

Verzeichnis der wissenschaftlichen Institute und Museen Moskau und St. Petersburgs. — Der Werbestelle des Börsenvereins stehen die genauen Anschriften der überaus zahlreichen Hochschulen, wissenschaftlichen Institute und Institutionen mit ihren Unterabteilungen, der Bibliotheken, Museen und Galerien in Moskau und St. Petersburg nach dem Stande vom Sommer d. J. zur Verfügung. Auch die Namen fast aller leitenden Persönlichkeiten können mitgeteilt werden. Den Anfragen, die an die Werbestelle des Börsenvereins, Leipzig, Gerichtsweg 26, zu richten sind, ist ein frei-

gemachter Umschlag beizulegen. Der Versand der Mitteilungen erfolgt unter Nachnahme der Selbstkosten nur an Mitglieder des Börsenvereins. Um genaue Angabe der interessierenden Institutionen wird gebeten.

Kostbare Drude. — Am 21. November (Bußtag) sprach der Bibliothekar an der Deutschen Bücherei Herr Dr. **Julius Rodenberg** für Mitglieder und Freunde der »Typographischen Gesellschaft« im Vortragssaal der Deutschen Bücherei über das interessante Thema »Kostbare Drude«. In seiner Einleitung wies der Vortragende mit Genugtuung darauf hin, daß die Abteilung für kostbare Drude, die in der Deutschen Bücherei des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler eine würdige Sammelstätte hat, einzig in ihrer Art ist und daß von den deutschen Bibliotheken nur die Deutsche Bücherei eine fast lückenlose Sammlung der seit 1913 erschienenen typographisch bedeutenden deutschen Werke besitzt. Herr Dr. **Rodenberg**, der den Lesern des Börsenblattes schon längst ein alter Bekannter ist (z. B. »Deutsche Privatpressen«), gab in seinen zum Teil tiefgründigen Ausführungen einen kurzen Überblick über die Entwicklung der deutschen Buchkunst in den letzten 30 Jahren. In äußerst anregender Weise behandelte er z. B. den Dichter, Kunstgewerbler und Typographen **William Morris** und den von letzterem ausgehenden Einfluß. Der Vortragende wies darauf hin, daß es nicht **Morris** als Erster — wie allgemein angenommen würde — erkannt hätte, daß die Reform des gedruckten Buches von einer Reform der Schrift abhängig ist. Schon im Jahre 1881 sei z. B. **Heinz König** in diesem Sinne für die Hamburger Schriftgießerei **Genzsch & Henze** tätig gewesen. Ebenso benutzte **Morris** auch nicht, wie häufig irrtümlich gemeint wird, als Erster wieder die Handpresse, sondern bereits im Jahre 1882 war dies bei der **Daniel Preß** der Fall. Wie **Morris** nicht nur Anregung von den Inkunabeln erfuhr, sondern auch Einflüssen einer jüngeren Tradition (**John Baskerville!**) zugänglich war, zeigte der Vortragende in formgewandter Rede. Lehrreich waren die Ausführungen über die arabischen und persischen Kalligraphenschulen und — nach **Morris** — ihren Einfluß auf die Illustrationen der mittelalterlichen Handschriften, während Dr. **Rodenberg** auch in der Schrift dieser Handschriften und damit der Frühdrucke überhaupt arabisch-persische Einflüsse zu erkennen glaubt. Treffend wurde die Auswirkung der englischen Bewegung in Deutschland und in den Vereinigten Staaten (**Bruce Rogers** u. a.) beleuchtet. Zum Schluß der überaus lehrreichen Ausführungen wurde noch auf neue griechische Typen hingewiesen, wie die **Otter-Type** von **Robert Proctor**, **Lischendorf-Type** der **Officina Serpentis**, die in einem Kupferdruck-Buch der **Marées-Gesellschaft** angewandte griechische Schrift von **E. H. Weiß** und die nach Zeichnungen **Willy Wiegands** für die **Bremer Presse** von **Louis Hoell** geschnittene Type. Aus den reichen Beständen der Deutschen Bücherei waren verschiedene kostbare Drude ausgestellt und dienten zur Erläuterung des gesprochenen Wortes. Von den gezeigten Druckproben fanden die der **Officina Bodoni** in **Montagnola di Lugano** starke Beachtung. Ist doch nur dieser Offizin das ausschließliche Recht von der italienischen Regierung verliehen, mit **Bodonis** Originalschriften zu drucken. Neuerdings hat auch die **Bauersche Schriftgießerei** in **Frankfurt a. M.** eine hübsche **Bodoni-Antiqua** geschaffen. Zum Schluß empfahl der Vortragende noch die »Gesellschaft der Freunde der Deutschen Bücherei«, der manche wertvolle literarisch-künstlerische Gabe von Sammlerwert zu verdanken ist. Es sind von der Deutschen Bücherei regelmäßige Ausstellungen von Verlagswerken und Pressendruck in Aussicht genommen, die das Verständnis für das schöne Buch und kostbare Drude vertiefen sollen, wie auch Herr Dr. **Rodenberg** in diesem Sinne eine umfangreiche Arbeit über die deutschen Pressen mit Berücksichtigung des ausländischen Druckgewerbes demnächst erscheinen läßt.

Ludwig Schönrock.

»Printed in Germany.« — Wie schon des öfteren im Börsenblatt erwähnt (1922, Nr. 51, 84, 261, 275, 295 und 1923, Nr. 1, 47, 75, 83), besteht seit längerer Zeit die Zollvorschrift, daß alle Bücher, die nach den Vereinigten Staaten exportiert werden, gemäß den neuen amerikanischen Zollgesetzen mit dem Aufdruck »Printed in Germany« versehen sein müssen. Es macht dabei keinen Unterschied, ob es sich um kleinere Kreuzband- oder größere Frachtsendungen handelt. Ausgenommen sind lediglich Werke mit dem Erscheinungsort **Berlin** auf dem Titelblatt. Die Kennzeichnung kann mit Hilfe eines Gummistempelausdrucks erfolgen, muß aber im Buch selbst auf der Titelseite oder am besten wohl auf der Rückseite des Titelblattes am unteren Rande geschehen. Aufdruck auf die Umhüllung oder auf die Adresse genügt nicht.